

FORUM

Kanton Zug in finanzieller Schieflage

Keine sprudelnden Steuererträge und keine grossen Überschüsse mehr. Die Finanzen unseres Kantons sind nicht mehr das, was sie einmal waren. Seit 2013 haben wir rückläufige Steuererträge bei gleichzeitig wach-



Daniel Stadlin,
Kantonsrat GLP,
Zug

senden Ausgaben. Die Folge sind immer grössere Defizite. Allein letztes Jahr waren es 139 Millionen Franken und im Finanzplan 2015 bis 2018 sind weitere von insgesamt 430 Millionen budgetiert.

Die heutige finanzielle Situation muss als sehr angespannt und der Ausblick für die kommenden Jahre als geradezu prekär bezeichnet werden. Der Zuger Finanzhaushalt gerät zunehmend in Schieflage. Nun hat der Regierungsrat bekanntlich ein Entlastungsprogramm gestartet mit dem Ziel, den Finanzhaushalt ab 2018 dauerhaft um zirka 100 Millionen Franken zu entlasten. Bereits heute zeigt sich, dass das Entlastungsprogramm den Finanzhaushalt ab 2018 jedoch nicht wie geplant wieder stabilisieren wird. Einerseits aufgrund der noch zu erwartenden Kürzungs- und Streichungsanträge im Kantonsrat, andererseits infolge der ab 2019 wieder steigenden Gesamtausgaben. Dies vor allem wegen der weiter zunehmenden NFA-Zahlungen, aber auch wegen der

anstehenden Unternehmenssteuerreform (USR III), die den Kanton Zug mit grosser Wahrscheinlichkeit eher zusätzlich belasten denn entlasten wird.

Will man den Finanzhaushalt nachhaltig und langfristig konsolidieren, führt also kein Weg an sofort wirkenden Sparmassnahmen und einer Leistungsreduktion der kantonalen Verwaltung vorbei. Ich verschliesse mich nicht der Tatsache, dass die Anforderungen an öffentliche Verwaltungen in den letzten Jahren massiv gestiegen sind.

Man muss aber auch festhalten, dass seit geraumer Zeit eine kontinuierliche Aufblähung verwaltungsinterner Abläufe und Organisationsstruk-

turen beobachtet werden kann. Eine Ausweitung von Aufgaben, eine Bürokratisierung von Entscheidungsabläufen und eine zunehmende Spezialisten- und Expertenmentalität führen dazu, dass sich öffentliche Verwaltungen zusehends mit sich selber beschäftigten – eine gesamtschweizerisch zu beobachtende Entwicklung.

In diesem Zusammenhang wird es von grossem Interesse sein, wie die angekündigte Regierungs- und Verwaltungsreform 2020 dagegenwirken kann. Es ist zu hoffen, dass diese neben

aufbau- und ablauforganisatorischen Anpassungen auch kooperative Modelle mit externen Anbietern beinhalten wird. Denn die öffentliche Verwaltung muss sich wieder vermehrt auf ihre Kernaufgaben konzentrieren können und diejenigen Fachbereiche abdecken, für die sie wirklich zuständig ist.

Entlastungsprogramm und Verwaltungsreform werden aber nicht ausreichen, Einnahmen und Ausgaben unseres Kantons langfristig und nachhaltig wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Der Kanton bietet überdurchschnittlich viel. Er hat eine hervorragende Infrastruktur und sehr gute Dienstleistungen. Wollen wir diese auch weiterhin, muss ebenso etwas auf der Einnahmeseite geschehen, so wie das der Regierungsrat mit dem Projekt Finanzen 2019 bereits angekündigt hat. 1 Prozent Kantonssteuern ergeben etwa 7 Millionen Franken. Um die bereits budgetierten Defizite aufzufangen, wäre eine allgemeine Steuererhöhung von mindestens 15 Prozent nötig.

Das ist natürlich «jenseits von Gut und Böse». Damit der Kanton Zug also weiterhin ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort bleibt, werden wir nicht darum herumkommen, in einem ausgewogenen Verhältnis substanzuell zu sparen, Leistungen zu kürzen, die Steuern anzuheben und mittels Schuldenbremse die Gesamtausgaben in einen verbindlichen Zusammenhang mit den Einnahmen zu setzen.

HINWEIS

In der Kolumne «Zuger Ansichten» äussern sich die Kantonsräte des Kantons Zug zu von ihnen frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

ZUGER ANSICHTEN



Farbtupfer in der Stadt

Die urbanen und doch eher grauen Teile der Stadt Zug – etwa beim Park Tower – erhalten im Herbst schöne kräftige Farbtupfer.

Leserbild Jürg Bauer, Zug

Bitte kurz

LESERBRIEFE red. Leserbrief sind uns willkommen. Wir haben jedoch eine Bitte: Fassen Sie sich möglichst kurz.